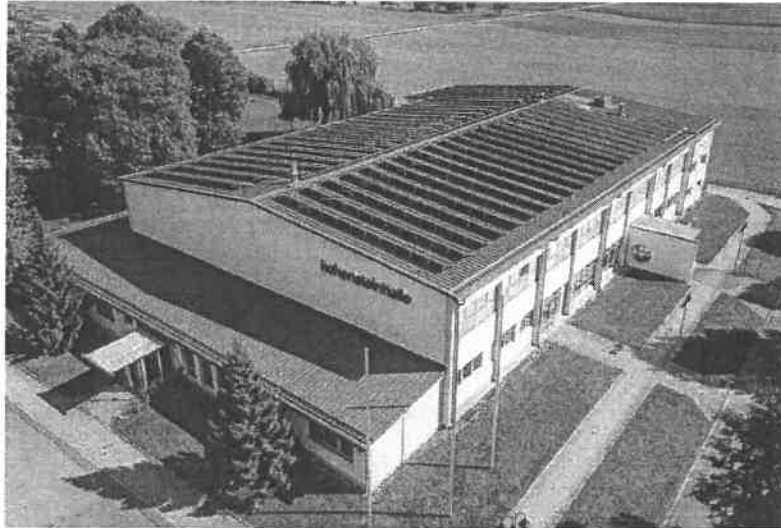


27.09.2019 IM FILSTAL

„Ein starkes Zeichen für das Projekt“

Sanierung Die Hohensteinhalle in Gingen zeigt altersbedingte Spuren. Für die Zukunft der Halle gibt es drei Varianten.



Die Hohensteinhalle in Gingen ist in die Jahre gekommen: Sie muss saniert, modernisiert oder neu gebaut werden.

Foto: Schwabenpress

Gingen. Die Hohensteinhalle in Gingen war bei ihrer Einweihung 1965 die erste Sporthalle dieser Art im Kreis Göppingen. Die Handballer von Frisch Auf Göppingen nutzen sie für ihre Bundesligaheimspiele. Sie war zu dieser Zeit die modernste Halle im Kreis und entsprach allen technischen und sportlichen Vorschriften. Heute toben vormittags Schüler der Hohensteinschule im Rahmen vom Schulsport in der Halle – nachmittags und abends wird die Sport- und Kulturstätte von der Volkshochschule und von Mitgliedern der örtlichen Vereine genutzt.

Mehrmals wurde die Halle in den vergangenen 54 Jahren modernisiert, saniert und umgebaut. Nun ist sie ins Alter gekommen und steht eventuell vor einer Generalsanierung. Vor einem Jahr ist der Gemeinderat tätig geworden und hat eine Voruntersuchung in Auftrag gegeben. Wegen eines Todesfalles konnte das Architekturbüro die Angelegenheit allerdings nicht zu Ende bringen.

In der Gemeinde Gingen ist man sich über die Dringlichkeit bewusst. Zusammen mit Verwaltung, den Vereinen und Organisationen wurden in einem Workshop verschiedene Sanierungs-, Umbau- oder auch Neubaumöglichkeiten durchgesprochen. Die Frage, was man in Gingen brauche, wurde bis ins Detail durchleuchtet. Um für alles gewappnet zu sein und eventuell schnell reagieren zu können, wurden auch Fördergelder aus dem Bundesförderprogramm für kommunale Einrichtungen beantragt, die zum Leid der Gemeinde aber abgelehnt wurden.

Im Vorfeld auf die Gemeinderatssitzung am Dienstag hat das Ingenieurbüro Hagedorn aus Göppingen statische Überprüfungen der Hohensteinhalle vorgenommen. Der Fachingenieur Horst Übele hat das Gremium über die Ergebnisse informiert und anhand von Bildern eventuelle Schwach- und Schadstellen aufgezeigt. Offen gelegte Betonarmierungen und verschiedene Risse wurden gezeigt. Der Ingenieur erklärte, dass die Querriegel der Süd- und Nordfassade betontechnisch saniert werden müssen. Durch ein Aufbringen einer Wärmedämmung auf die Außenbauteile würde die Lebensdauer der Stahlbetonteile erhöht. Die Untergeschossdecke muss brandschutztechnisch auf Vordermann gebracht werden. Auch die Heizanlage – sie ist aus dem Jahre 1999 – soll laut Übele modernisiert werden. Nach Meinung von Bürgermeister Marius Hick sind es viele Dinge, die bei der Hohensteinhalle aufschlagen. Er ergänzte die Ausführungen des Fachingenieurs mit verschiedenen Sicherheitselementen und dem in Mitleidenschaft gezogenen Hallenboden.

Fachbüro wird eingebunden

Die Verwaltung von Gingen geht von drei möglichen Varianten aus und sprach am Dienstag von einer Generalsanierung der bestehenden Halle, einer Generalsanierung mit notwendigem Anbau oder einem Neubau. Um alle Möglichkeiten auszuschöpfen, hat der Gemeinderat einstimmig für knapp 30 000 Euro die weitere Vorgehensweise an das Fachbüro „Kubus 360“ aus Stuttgart übergeben.

Zuvor stellte sich das Unternehmen dem Gremium vor und zeigte die geplanten Schritte auf. Diese sind eine Bestandsanalyse der Halle, die Ermittlung der Kosten bei Generalsanierung mit Umbau sowie der Kostenrahmen eines Neubaus. Bei einem eventuellen Neubau legt „Kubus 360“ den Schwerpunkt auf eine funktionale Sportstätte mit Nutzung von Schule und Vereinssport.

Um weiter planen zu können, wird es in Gingen auf Wunsch von Gemeinderat Jürgen Engel (GL) einen weiteren Workshop mit den Nutzern der Halle geben, um aktuell alle Wünsche abzuklopfen. Sein Fraktionskollege Ingo Abraham sieht eine große Diskussionswelle auf Gingen zukommen. Über die einstimmige Vergabe der weiteren Planungsaufgaben an „Kubus 360“ war Bürgermeister Marius Hick erfreut: „Es ist ein starkes Zeichen für das Projekt.“
Günter Hofer